

Detlef Müller-Böling

## Engagierter Reformier – Klaus Landfrieds Wagemut

Über fast 25 Jahre hatte ich ein intensives Arbeitsverhältnis mit Klaus Landfried zuerst in der Hochschulrektorenkonferenz, in der wir als Präsident bzw. Rektor unsere Hochschulen repräsentierten, und dann im Centrum für Hochschulentwicklung, das ich aufbauen und 15 Jahre lang leiten durfte und das Klaus Landfried als Repräsentant des Gesellschafters HRK ebenso aktiv begleitet hat, wie später als Hochschulreformer ohne aktuelle Funktion.

Bereits als einfache Mitglieder der Hochschulrektorenkonferenz war uns klar: wir hatten viele Gemeinsamkeiten. Anfang der neunziger Jahre waren 95 Prozent der Debattenbeiträge in der HRK vom Tenor getragen „Wir brauchen mehr Geld“. Und nur fünf Prozent wagten zu fragen, ob wir auch als Hochschulen so weitermachen konnten wie zuvor. Landfried gehörte zu der Gruppe dieser „Wagemutigen“ (die im Laufe der neunziger Jahre stark anwuchs) und zwar mit den prononciertesten Aussagen.

„Moderne Hochschulen sind nur noch als Unternehmen in der Wissenschaft, also als Unternehmen ganz eigener Art, sinnvoll organisierbar, nicht mehr nur als Kollegial-Korporationen nach dem (Schein-)Vorbild des 19. und 20. Jahrhunderts.“ Besonders suspekt waren ihm die „Nostalgiker wie die Pfründenverteidiger“ und die „Palaverstrukturen eines scheindemokratischen akademischen Ständestaats“. Und gegen die „verantwortungslosen Nostalgieorgien der traditionalistischen Zaunkönige“ wettete er ebenso wie gegen die „substanzarmen Verdächtigungspolemiken neomarxistischer Pfründen-Verteidiger“. Das brachte ihm natürlich nicht nur Bewunderer ein.

Doch er ging seinen Weg der „starken“ Worte unbeirrt weiter, ob als Vizepräsident oder später als Präsident der HRK, wodurch es bei der Wiederwahl im Jahre 2000 durchaus knapp wurde und die Stimmen der Fachhochschulen den Ausschlag geben mussten. Das wiederum festigte nicht unbedingt sein Ansehen im universitären Umfeld.

Richtig eng war die Zusammenarbeit zwischen uns im Zusammenhang mit dem CHE Centrum für Hochschulentwicklung. Mein Bestreben war von Anfang an, die Hochschulen bei der Arbeit des CHE mit ins Boot zu nehmen. Und so wurde mit dem damaligen Präsidenten der HRK, Hans-Uwe Erichsen, vereinbart, die HRK als Gesellschafter neben der Bertelsmann-Stiftung zu beteiligen. Klaus Landfried war als Vizepräsident der HRK von Anfang an bei diesen Gesprächen dabei und unterstützte die damals erste Allianz der HRK mit einer nicht-öffentlich-rechtlichen Einrichtung. Und er gehörte bis zu seinem Ausscheiden als Präsident der HRK dem Beirat des CHE als besonders engagiertes Mitglied an. Des Öfteren haben wir „über Bande gespielt“, wie er das feinsinnig ausdrückte, wenn ich das an die Öffentlichkeit brachte, was er in seiner Funktion als Präsident der HRK denn doch besser nicht unmittelbar offen propagieren wollte.

Bei vielen Themen wie Autonomie, Governance-Strukturen, Finanzierung der Hochschulen waren wir uns völlig einig, Unterschiede gab es bei der Frage der Ak-

kreditierung von Studiengängen (er beförderte die Bildung von Akkreditierungsrat und -agenturen, ich hielt – und halte das – für überflüssig bis schädlich).

Aber uns verbanden nicht nur Arbeitsstunden. Häufig durfte ich ihn als Klaviervirtuosen zu später oder früherer Stunde erleben; denn immer, wenn ein Instrument herumstand – und das gibt es in Universitäten öfter als man denkt –, setzte er sich daran und spielte bis zur Selbstvergessenheit. Ich habe diese Fähigkeit bewundert, insbesondere bei Stresssituationen in Pausen von hitzigen Debatten oder Konferenzen.

Und ich habe ihn erlebt, wie er als Großvater begeistert von seiner Enkelin schwärmte, jeden Entwicklungsschritt sachkundig kommentierend und immer wieder zeigte, wie viel Spaß und Lebensfreude für ihn sich damit verband. Und er brachte diese Erkenntnisse und Erlebnisse dann auch witzig oder nachdenklich in seine Festvorträge mit ein, die ansonsten von der zuspitzenden Wortwahl ebenso lebten wie von der Fremdsprachenvielfalt bis hin zu den imitierten Dialekten der deutschen Sprache, die er bravourös beherrschte.

Klaus Landfried wird in die Geschichte eingehen als ein engagierter Reformier des deutschen Hochschul- und Wissenschaftssystems um die Zeit dieser Jahrtausendwende. Aber er wird mir auch in Erinnerung bleiben als ein dem Leben zugewandter, humorvoller und feinsinniger Mensch.

**Engagierter Reformier des deutschen  
Hochschul- und Wissenschaftssystems**